Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 759. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 29. October 1889.**

Das Kaiserthum.

Berlin, 28. October.

In seiner Römischen Geschichte sagt Mommsen, dort wo er die Frage in Erwägung zieht, ob schon Cäsar den später von Augustus durchgeführten Gedanken gehegt, den Imperatorentitel anzunehmen: „Wenn es ein politischer Fehler ist, inhaltlose Namen zu schaffen, so ist es ein kaum geringerer, den Inhalt der Machtfülle ohne Namen hinzustellen." Diese schlagenden Worte enthalten die volle Beweisführung dafür, warum es im Jahre 1870 nothwendig gewesen ist, den Namen des Deutschen Reiches wieder aufzunehmen und dem Könige von Preußen den Kaisertitel beizulegen.

Die vier Jahre, während deren der Norddeutsche Bund bestand, sind vorübergegangen wie eine kurze Episode, und es bedarf einer Anstrengung des Gedächtnisses, um sich die Verhältnisse, wie sie damals bestanden haben, lebendig vor die Augen zu stellen. Indessen wird das in der Erinnerung fortleben, daß man diese Zustände nur darum hinnahm, weil man sie für kurz vorübergehend hielt, und daß Niemand sich daran gewöhnt haben würde, sie als dauernde zu betrachten. Der Deutsche Bund war zerfallen; an seine Stelle war ein Norddeutscher Bund getreten. Hält man sich an den Wortlaut, so war Nichts weiter geschehen, als daß der Deutsche Bund um einen Theil seines Gebiets verkleinert war. Davon, daß an die Stelle eines lebensunfähigen Gebildes ein lebenskräftiges getreten war, gab der Name keine Kunde. Preußen war nur Präsidialmacht geworden, aber seinem Könige war ein entsprechender Titel nicht beigelegt. Man konnte sich nothdürftig damit behelfen, ihn als Bundesoberhaupt zu bezeichnen. Nur soweit sein Verhältniß zum Heere in Frage kam, hieß er der Bundesfeldherr. Die Beziehungen der Marine zum Bunde herzustellen, war überhaupt nicht gelungen; der König von Preußen als solcher führte den Oberbefehl über die Flotte. Es ist schlechthin unmöglich, daß die staatsrechtlichen Finessen, mit welchen diese Verhältnisse construirt wurden, sich jemals in das lebendige Gefühl des Volkes hätten einleben können.

Die Lösung dieser Schwierigkeiten war eine unendlich einfache. Der im Jahre 1804 zu Boden gefallene Name des Reiches wurde wieder aufgenommen. Durch diesen Namen wurde angezeigt, daß das Band, welches die einzelnen deutschen Staaten umschlingt, ein festeres sei, als das eines gewöhnlichen Staatenbundes. Dem Könige von Preußen wurde der Kaisertitel beigelegt; durch diesen Titel und nur durch ihn konnte ausgedrückt werden, daß er eine höhere Stellung einnehme, als selbst die Könige, daß in gewissen Beziehungen die übrigen Fürsten mit Einschluß der Könige ohne Weiteres seinem Rufe zu folgen hatten. Es ist ein höchst verwunderlicher Gedanke, daß der Titel „Herzog aller Deutschen" dieselben Dienste gethan hätte. Der naive Volksverstand nimmt an, daß ein Herzog unter dem Könige steht und ein Kaiser über ihm.

Es ist eine völlig falsche Annahme, daß man in Norddeutschland sich gegen diese Titelfrage gleichgiltig verhalten habe. Schon im Jahre 1848 hatte weite Kreise der Gedanke durchzuckt, Kaiser und Reich wieder herzustellen. Es wäre wahrhaft kläglich gewesen, wenn man nach zwei großen Kriegen in der Ausgestaltung des Einheitsgedankens nicht einmal so weit gekommen wäre, wie das Frankfurter Parlament. Dieser Erwägung verschloß man sich auch in Norddeutschland nicht; für die Süddeutschen vollends wäre die ganze Reform unfaßbar gewesen ohne einen handlichen Namen.

Wir wissen von Geffcken und von Freytag, wie schwer es gewesen ist, diese einfachen Gedanken in den entscheidenden Kreisen durchzukämpfen, und wie Kaiser Friedrich der Erste gewesen ist, der diese Gedanken klar erfaßt und erfolgreich vertreten hat. Für die Bedeutung, die ihm als Politiker zukommt, giebt es keinen schöneren Beweis.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. October.

Die sogenannten „Rechtsgarantien" des neuen Socialistengesetzes dürften in nächster Zeit vielfach Gegenstand der Erörterung werden. Die „Lib. Corr." schreibt hierüber:

„Unter „Rechtsgarantien" versteht man, daß angeblich strafbare Handlungen nicht ohne Mitwirkung eines ordentlichen Richters einer Strafe unterliegen, und daß gegen Strafurtheile ein Recurs im geordneten Rechtsverfahren zulässig ist. Die „Rechtsgarantien" des neuen Gesetzes haben einen anderen Charakter. Gegen gewisse Anordnungen der Polizei, Schließung von Versammlungen und dergl., soll eine „Rechtsgarantie" dadurch geschaffen werden, daß z. B. in Preußen in Zukunft die Verwaltungsgerichte, anstatt wie bisher die Verwaltungsbehörden entscheiden, ob die Auflösung wegen socialdemokratischer Umsturz-Bestrebungen mit Recht erfolgt ist oder nicht. In der Praxis wird es ganz gleich sein, ob in Zukunft der Polizeipräsident oder das Verwaltungsgericht die Auflösung einer Versammlung, in welcher ein socialdemokratischer Redner die aufregenden Worte: „Meine Herren" gesprochen hat, als zu Recht oder zu Unrecht erfolgt bezeichnet. Die Polizeiorgane werden sich durch den Spruch des Verwaltungsgerichts vielleicht noch weniger bedrängt fühlen, als durch das Urtheil ihrer vorgesetzten Behörde. Auf alle Fälle ist die Versammlung aufgelöst. Da wo „Rechtsgarantien" eine praktische Wirkung haben könnten, nämlich bei der Auflösung von Vereinen und beim Verbot von Druckschriften und Zeitungen, erklären die Motive in aller Unbefangenheit, es empfehle sich nach der Natur der Entscheidungen nicht, dieselben dem Reichsgericht zu überweisen, es würde dasselbe mit den Aufgaben des Reichsgerichts nicht wohl vereinbar sein. Weshalb, erfährt man nicht. Unthunlich ist es ferner nach den Motiven, die Entscheidung dem obersten Verwaltungsgericht zu übertragen, angeblich weil das preußische Oberverwaltungsgericht von den übrigen Bundesstaaten nicht leicht als entscheidende Instanz anerkannt werden würde. Die „Rechtsgarantie" in diesem Falle soll darin bestehen, daß ein aus sieben Richtern bestehendes Ausnahmegericht in geheimer Sitzung ohne jedes geordnete rechtliche Verfahren, lediglich nach freiem Ermessen darüber entscheidet, ob ein Verein oder eine Druckschrift mit Recht oder Unrecht verboten worden ist. Eine aufschiebende Wirkung hat die Beschwerde unter keinen Umständen, eine Frist für die Entscheidung derselben wird nicht für nöthig befunden. Eine Zeitung kann also jederzeit durch polizeiliches Verbot zu Grunde gerichtet sein, ehe das Ausnahmegericht Zeit gefunden hat, sich mit der Sache zu beschäftigen. Die exorbitanteste Bestimmung des Gesetzes, welche Polizeibehörden das Recht giebt, nach Verhängung des kleinen Belagerungszustandes Personen aus ihrem Wohnsitz auszuweisen, unterliegt keinerlei Rechtscontrole. Hier ist eine Beschwerde überhaupt nicht zulässig. Ja, was noch mehr ist, selbst wenn der kleine Belagerungszustand aufgehoben worden ist, soll die Wirkung desselben, d. h. die Ausweisung, nur wieder mit Genehmigung der Polizei außer Kraft treten. Wenn das, was das Gesetz hier bietet, „Rechtsgarantien" sein sollen, so werden wir unsere Begriffe von solchen Garantien wesentlich umgestalten müssen. In der That handelt es sich nicht um „Rechtsgarantien", sondern nur um scheinbare Controlen, die in der Praxis auf die Handhabung des Gesetzes nicht den mindesten Einfluß ausüben werden. Die agitatorische Wirkung, welche die bisherige Handhabung des Gesetzes gerade in dem Kreise der von ihm betroffenen Arbeiterbevölkerung gehabt hat, wird in Zukunft noch verschärft dadurch, daß unter dem Scheine einer richterlichen Controle die Allmacht der Polizei auch gegenüber richterlichen Behörden gefestigt wird."

Deutschland.

* **Berlin,** 28. October. [Tages-Chronik.] Die im neuen Marine-Etat enthaltene Forderung für eine neue Kaiseryacht wird in einer officiösen Mittheilung der „Polit. Corresp." auf einen Wunsch des Kaisers zurückgeführt. Es heißt dort: „Der Kaiser, der sich bei seinem lebhaften Interesse für die Marine selbst sehr eingehend mit dem neuen Marine-Etat beschäftigte, hat, wie es heißt, den Wunsch kundgegeben, daß ihn bei Flottenübungen, an denen er Theil nimmt, nicht nur die höheren Seeoffiziere umgeben, sondern daß auch höhere Offiziere der Landmacht sich in seinem Gefolge befinden sollen, die auf diese Weise Gelegenheit erhalten werden, sich mit den Leistungen unserer Kriegsschiffe bekannt zu machen und aus eigener Anschauung Kenntniß von dem Gang und Verlauf maritimer Operationen zu gewinnen. Die Rücksicht hierauf war einer der Gründe, aus welchen in den Etat der Posten für einen größeren Aviso eingestellt wurde, der so gebaut und ausgestattet sein soll, daß er unter allen Umständen in Bezug auf Schnelligkeit und Seetüchtigkeit den Erfordernissen der Neuzeit entspricht, und der auch zugleich im Stande sein soll, längere Fahrten mit größter Geschwindigkeit zurückzulegen. Auf diese Weise wird es möglich sein, daß die Offiziere, welche auf Befehl des Kaisers den Flottenmanövern beiwohnen sollen, auch in der Lage sein werden, mehrere Tage lang den operirenden Geschwadern zu folgen."

Das Landes-Oekonomie-Collegium wird sich in seiner nächsten Versammlung in erster Reihe mit dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches beschäftigen. Behufs Vorbereitung dessen hat kürzlich eine Commissionssitzung stattgefunden, welche sich mit den neuen Bestimmungen des Entwurfs zum bürgerlichen Gesetzbuch über Pacht- und Miethsrecht, besonders mit dem Satze „Kauf bricht Miethe", und mit der Schadenersatzpflicht befaßte. Es wurde die Vorlegung folgender Anträge beschlossen: „1) Anstatt des im Entwurf angenommenen Grundsatzes „Kauf bricht Miethe" ist der entgegengesetzte Grundsatz „Kauf bricht nicht Miethe" zu billigen. 2) Die Eintragung des Mieth- und Pachtrechtes in das Grundbuch muß gestattet sein. 3) Es empfiehlt sich, bei der Zwangsversteigerung das Mieth- und Pachtrecht wie andere Realrechte zu behandeln, jedoch mit der Maßgabe, daß das nicht eingetragene Mieth- oder Pachtrecht allen Hypotheken und Grundschulden im Range nachsteht." — Bezüglich der Schadenersatzpflicht einigte sich die Commission über den Antrag: „Die Bestimmungen des Entwurfes über den Umfang des zu ersetzenden Schadens sind zu weitgehend und in ihrer Anwendung gefährlich für die Interessen der Landwirthschaft."

[Das Museum für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes] wurde am Sonntag Mittag in Gegenwart einer Anzahl geladener Gäste von Geheimrath Professor Dr. Virchow im Auftrage des zur Gründung des Museums seiner Zeit gebildeten Comités feierlichst eröffnet. Die im Laufe kurzer Zeit zusammengebrachten Sammlungen haben — so wird der „Magd. Ztg." geschrieben — in dem Hause Klosterstraße 36 neben dem hygienischen Museum eine Unterkunft in einer Anzahl Säle und kleinerer Zimmer gefunden, welche der Herr Cultusminister bereitwilligst zur Verfügung gestellt hat. Unter den zur Eröffnung Erschienenen bemerkte man Herrn v. Goßler nebst Gemahlin, den Staatssecretär v. Bötticher, den Generaldirector der Königlichen Museen Dr. Schöne, den Geheimen Regierungsrath Professor Weiß, Professor Julius Lessing und zahlreiche andere Angehörige unserer wissenschaftlichen und kunstliterarischen Kreise. Geheimrath Virchow hieß die Erschienenen zunächst willkommen und gab alsdann in kurzen Zügen Auskunft über die Art, wie die Sammlungen erworben worden seien,

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank.** [25]

Der Professor war wieder dicht vor das Bild getreten und sprach lebhaft, das Haupt hin- und herbewegend, wie es seine Art war. Die Umstehenden lauschten auf seine Worte, der große, berühmte Maler war fast Jedermann bekannt, und hier in der Ausstellung, wo seine Worte als Orakel gelten konnten, sammelten sich sofort zahlreiche Menschen in seiner Nähe. Ganz in die Betrachtung des Bildes vertieft, war ihm das nicht aufgefallen.

„Ich bin ganz verliebt in diese junge Frau, die ihr erstes Häubchen aufprobirt, das Zeichen ihrer neuen Würde, durch das sie morgen am lendemain wohl den Gatten entzücken wird. Es liegt ein Gemisch von Jungfräulichkeit und weiblicher Würde über dem reizenden Gesicht, etwas wie trauernder Abschied von der Mädchenzeit und ahnungsvolles Hoffen des Frauenlebens, ein Zug von träumender Ungewißheit, süßer Neugier und vertrauende Zuversicht in diesem Antlitz, der geradezu einzig ist. Und die bescheidene Putzmamsell daneben, die die Häubchen ihr zur Auswahl hinhält, diese drei kleinen, koketten Dinger, duftig und geschmackvoll, wahre Ideale von Häubchen, wie minutiös gemalt, wie geschmackvoll und poetisch arrangirt! Ich werde von heut ab für kleine Hauben schwärmen. Endlich die dritte Figur, die Zofe, wie sie aus dem Hintergrund spöttisch und keck ihre junge Herrin betrachtet — — es ist einfach köstlich! Köstlich . . ."

In diesem Augenblicke bemerkte er, daß er dicht umdrängt von den Anwesenden war, der schob daher den Arm unter den seines jungen Begleiters, und sich durch die Umstehenden drängend, die ehrerbietig zurückwichen, bog er in einen der Seitengänge ein, die an den mit Bildern und plastischen Werken gefüllten Kojen vorbei ins Freie führten.

„Die Häubchen, die Häubchen . . ."

„Endlich diese dritte Figur . . ."

„Wundervoll, ganz einzig!"

„Sehen Sie dort dieses Gemisch von trauerndem Abschied und ahnungsvollem Hoffen . . ."

„Ich bitte Sie, ich bin ganz verliebt in die köstlichen Gestalten . . ."

„Welche Anmuth der Haltung, welch geheimnißvoller Reiz!"

„Nein diese kleinen koketten Dinger, diese Häubchen . . ."

„Haben Sie je eine träumende Ungewißheit besser gemalt gefunden? . . ."

So schwirrten die Ausrufe der sich wieder schließenden Menge durcheinander, als Hellwald und sein Begleiter den Platz vor dem Bilde geräumt hatten.

„Es ist einzig . . ."

„Professor Hellwald sagt, es sei ein phänomenales Talent . . ."

„Diese süße Neugier und vertrauende Zuversicht . . ."

„Wer ist die Malerin?"

Man blätterte in den Katalogen. Das Bild war unter den Illustrationen desselben.

„Nr. 883!"

„883! Leonie Mertens!"

Leonie Mertens! Die Reichshauptstadt hatte ein neues Interesse, hatte Ziel und Richtung für die diesjährige Ausstellung.

Jetzt eben trat Frau von Pahlen in Begleitung mehrerer Herren vor das Bild. Sie trug eine wunderbare Toilette, sah höchst reizend und pikant aus und hatte eigentlich im Stillen gehofft, heute der Mittelpunkt der Bewunderung zu sein und durch ihre lebensvolle Schönheit alle todten Meisterwerke in den Schatten zu stellen. Das hochrothe Foulardkleid, das weich und schmiegsam ihre ebenmäßige Gestalt umschloß, war mit weißen, kostbaren Stickereien und langen weißen Schleifen von Moiréantiqueband garnirt. Der große, weiße Panamahut, in alle nur möglichen und unmöglichen Biegungen aufgesteckt, hatte nur einen einzigen Strauß hochrothen Mohns zur Garnitur. Ein rother Schirm und lange schwedische Handschuhe vervollständigten das originelle und auffallende Costüm. Lisa sah aus, als wäre sie vom Strande von Ostende soeben hierher verpflanzt worden. Das rothblonde Haar wallte unter dem Hut in dichtem, breitem Gelock auf die Stirn, hinten trug sie die schweren Haarmassen in einen Knoten aufgenommen, der tief in den Nacken gesteckt war. So gelangte trotz des gewaltigen Hutes ihr herrlichster Schmuck, das schöne Haar, doch zu guter Wirkung. Das Gesicht war bleich, von jener Elfenbeinfarbe des Teints, die trotz der Blässe gesund und blühend aussieht und Lisa einen so eigenartigen, fast fremdländischen Typus verlieh. Allgemein hielt man sie für eine Ausländerin, und sie setzte die abenteuerlichsten Dinge über ihre Geburt in Umlauf, um die Wahrheit für ewige Zeiten zu verhüllen. Bald ging ein Gerücht, sie sei die Tochter einer Französin und eines tatarischen Fürsten; dann hieß es, sie sei in Konstantinopel geboren und von einer reichen Engländerin adoptirt worden. Die Wirklichkeit wäre doch zu kläglich gewesen. Jetzt war sie jedenfalls die Gräfin von Pählen-Lossikutoff, an dieser Thatsache war nicht zu zweifeln, und den Wenigen, die vielleicht wissen konnten, wie sie es geworden, brauchte sie in der Millionenstadt und den Gesellschaftskreisen, denen sie heute angehörte, nicht zu begegnen. Es bedurfte nur geringer Kühnheit, jedes auftauchende Gerücht zu verleugnen, oder es mit kühlem Lächeln dem Legendenkreis, der um ihr Herkommen schwebte, zuzugesellen. Die Herrenwelt machte soeben ihre Reverenz vor der schönen Gräfin, als diese sich plötzlich vom Arme Arnaus, der sie begleitete, lösend, die Schaar der sie umgebenden und auf sie einsprechenden Herren durchbrochen hatte und rasch auf einen Mann zuschritt, der in der Mitte des Saales sich zweifelnd umblickte, als wäre er ungewiß, wohin er sich wenden solle. Durch diese Bewegung Elisens wurde der Kreis auseinandergesprengt. Man rief sich noch ein flüchtiges Wort der Bewunderung über das Bild zu, eine Bemerkung, eine Verabredung, dann zerstreute man sich in die verschiedenen Räume der Ausstellung.

Der Platz vor dem Bilde wurde freier.

Ein düsterer Schatten zog über Ernsts Antlitz, als seine Begleiterin sich so unerwartet von ihm trennte und einem anderen Manne entgegenging. Wieder eine ihrer Launen, ihrer Rücksichtslosigkeiten und ihrer Extravaganzen.

Sie ließ ihn ohne Weiteres im Stiche, um einen Anderen zu begrüßen, den er nicht persönlich kannte, dessen er aber sich doch sofort als jenes Herrn erinnerte, mit dem er sie vor Jahr und Tag in später Nachtstunde im Café Kaiserhof getroffen hatte.

„Staatsrath Aksakoff," hatte sie damals gesagt, „ein nur zu kurzem Aufenthalte hier weilender Freund meines verstorbenen Gatten" — seither hatte er nie wieder etwas von Jenem gehört, und nun war er wiedergekehrt, und in der vertraulichen Herzlichkeit, in der freudigen Intimität, mit der sie ihm entgegeneilte, lag etwas Verletzendes für den Harrenden.

Dieser Mann mit der Vornehmheit seiner Haltung, mit der Eleganz seiner Erscheinung und der souveränen Art seines Auftretens, der sicheren, aristokratischen Bewegung, mit der er Lisa entgegentrat, beunruhigte und empörte ihn. Mit brennenden Blicken beobachtete er Beide und schien ihre lebhaft geführte Unterhaltung, die sich sehr in die Länge zog, förmlich von ihren Lippen ablesen, aus dem bewegten Spiel ihrer Mienen errathen zu wollen.

Die Wiederholung solcher Fälle war unerträglich.

(Fortsetzung folgt.)

und über ihren gegenwärtigen Bestand. In seiner kurzen Entgegnung betonte Herr v. Goßler, wie sehr ihn die Gründung dieses Museums anmuthe. Schon bei seiner Anwesenheit in Moskau habe er Angesichts der dortigen gleichartigen Sammlung im Rumjanzow-Museum den Gedanken gehabt, ob Aehnliches nicht für unser Vaterland geschafft werden könne. Es sei gut, nachdem man etnographisch immer in die Ferne geschweift sei, nun auch des eigenen Heimathlandes zu gedenken und das für die Eigenart des deutschen Volkes Charakteristische zu sammeln. Unter Führung des Comités nahmen die Erschienenen alsdann die Sammlungen in Augenschein. Dieselben sind in sieben Räumen, von welchen der vorderste ein großer Saal ist, in übersichtlichster Weise angeordnet. Als besondere Zuthat erschienen für den heutigen Tag zwei niedliche, wirklich lebendige Weizäckerinnen auf der Bildfläche, von welchen die Eine in schwarz-weißer Abendmahlstracht, die Andere in rother Frühlingstracht aufgeputzt war, und ferner in dem elsässischen Zimmer, welches in dem vordersten Saal angeordnet ist, eine Bauernfamilie, bestehend aus dem Hausvater mit der obligaten Pelzmütze und dem langen dunklen Rock, sowie Frau, Kind und „Dirndl", sämmtlich in den rothen, weißbeschürzten Röcken mit hübschem Mieder gekleidet und mit der großen, schwarzseidenen Bandschleife auf dem Haupte geschmückt. Das lebende Bild war so trefflich arrangirt, das Ganze so echt und treu, daß der Beifall nicht ausblieb. Der Raum aus dem Spreewalde ist am Ende der Zimmerflucht arrangirt. Ueber der Pforte steht Folgendes:

„Herr Jesu! gieb mir deine Gnad
Zu meiner Nahrung früh und spath.
Herr Jesu! erhöre meines Hertzens Bitt!
Und segne alle meine Schritt und Tritt."

Diesem schlichten Verslein folgen die Worte: „Da ich durch Gottes Hülffe und den Meister M. Ruba aus Burg hatte gebauet den 6. Juny 1788. Und dieses Gebäude durch Gottes Willen und Zulassung abgebrannt den 24. Juny 1791. So habe ich wieder durch Gottes Hülffe aufgebauet den 28. August 1792. Durch eben diesen selben Meister M. Ruba aus Burg MDCCLCII anno 1792." Das Innere des Raumes ist traulich und anheimelnd im höchsten Grade. Von drei Seiten fällt durch runde Butzenscheiben Licht ein. Braune Balkendecke und braune Holzwände, grüner Kachelofen und mit großen Astern und Rosen auf schwarzbraunem Firnißgrund bemalte Schränke und Truhen, Börtbretter mit den üblichen bemalten Fayencen und Krügen und dort in der Ecke hinter den blau-weiß gemusterten Gardinen das gewaltige Bett mit den hoch aufgethürmten, roth überzogenen Pfühlen! Die Trachten des Spreewaldes sind so bekannt, daß sie einer näheren Schilderung nicht bedürfen. Alle übrigen Zimmer sind in Glasschränken und Vitrinen mit costümirten Wachsfiguren, mit Trachten und Kleidungsstücken, mit Hausgeräthen und Geräthen für Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fischfang, sowie mit Erzeugnissen des Hausgewerbes, Flechtarbeiten, Spinnarbeiten, Webereien, Näharbeiten, Stickereien, Klöppelarbeiten, Schmiedearbeiten, Schnitzereien, Filigran, Töpfereien und Musikinstrumenten angefüllt. Der im Deutschen steckende Individualitätstrieb kommt hier in schärfster Weise zum Ausdruck. Ueberall Besonderheiten und Verschiedenheiten in Tracht und Geräth zwischen Dorfschaften, die kaum stundenweit von einander entfernt liegen. In der Hausindustrie findet man ausgezeichnete Leistungen, ganz besonders in den Stickereien und Flitterarbeiten, welche bei den Hauben, den Brautkronen, den Miedern, den Brusttüchern, den Gürteln, Handschuhen und Strümpfen zur Verwendung gekommen sind. Schleswig glänzt durch Filigran, Friesland durch Kerbschnitzerei, das Elsaß ebenfalls durch Schnitzarbeit, angewendet bei der Ausschmückung der Ellen, Braunschweig wieder durch Silberfiligran. Ueberall Fingerzeige, wo und wie die Hausindustrie, wenn sie zu Boden gesunken ist, wieder zu neuem Leben geführt werden kann.

[Ueber die Königsberger Vorgänge] wird der „Nat.-Z." von Königsberg geschrieben:

Ein „Freund" der Kreuzzeitung hat sich veranlaßt gefühlt, dem genannten Blatte betreffs des Berichtes, den ich mir erlaubte, Ihnen jüngst über die Aufsehen erregenden gerichtlichen Vorgänge in unserer Stadt zu geben, eine Erwiderung zuzustellen, die im Interesse einer wahrheitsgemäßen Behandlung der Sache umsoweniger unwidersprochen bleiben darf, als der Artikel in der Kreuzzeitung nur zu geeignet ist, darzulegen, mit welcher Verbissenheit und Gehässigkeit diese Angelegenheit hier in gewissen Kreisen betrieben wird. Zunächst ist die Angabe, daß der hiesige Banquier Dr. Robert Simon Ihre Darstellung der Sache verfaßt habe, wie Sie ja auch selbst bereits hervorgehoben haben, eine kecke Erfindung. Der genannte Herr hat den betreffenden Artikel nicht nur nicht verfaßt, er steht ihm auch vollständig fern. Ferner ist die Mittheilung unwahr, Herr Dr. Simon sei der alleinige Verfasser des in den hiesigen Zeitungen erschienenen Berichts über die Gerichtsverhandlung im Proceß Gaedeke. Dieser Bericht ist vielmehr von drei Herren, zwei Kaufleuten und einem Juristen, fertig gestellt, unter denen sich allerdings auch Dr. Simon befand. Vollends komisch aber wird der Artikel der Kreuzzeitung da, wo er diese Angelegenheit auf das parteipolitische Gebiet hinüber zu ziehen versucht, indem er behauptet, die beiden Angeklagten (Gebrüder Gaedeke) nähmen nebst Herrn Dr. Simon eine hervorragende Stellung in der hiesigen nationalliberalen Partei ein. Der eine der Brüder, Robert Gaedeke, ist notorisch conservativ; er war sogar bei der letzten Landtagswahl, wie ich höre, eine Zeit lang als Candidat für die conservative Partei ins Auge gefaßt. Der andere, Konrad Gaedeke, soll allerdings Mitglied des ostpreußischen nationalliberalen Provinzialvereins sein; doch hat sich derselbe bei der letzten Landtagswahl, wo die Nationalliberalen mit den Freisinnigen zusammen wählten, unter ausdrücklicher Erklärung demonstrativ von den Nationalliberalen - getrennt. Gänzlich uncorrect ist schließlich auch die Behauptung, Herr Dr. Simon sei derjenige gewesen, welcher „bei den letzten Landtagswahlen den Zusammengang der Nationalliberalen mit den Conservativen abgelehnt" habe. Dr. Simon war vielmehr damals — zum großen Leidwesen seiner Parteigenossen — durch Familientrauer behindert, sich irgendwie in hervorragender Weise an den Verhandlungen, die von nationalliberaler Seite ausschließlich von den Herren Eisenbahndirector Krüger, Kaufmann Japha und Chefredacteur Wyneken geleitet wurden, zu betheiligen. Er hat nur vielleicht zwei- oder dreimal in vertraulichem Kreise seine berathende Stimme abgegeben. . . . .

Was im Uebrigen das Eingreifen des Ober-Landesgerichtspräsidenten von Holleben anlangt, so giebt der Verfasser des Kreuzzeitungsartikels selbst zu, daß darüber hier „verschiedene Meinungen" herrschen. Ich glaube, diese Concession an dieser Stelle sagt genug. Und was vollends die „wahrheits- und sachgemäße Wiedergabe" in dem Bericht des genannten Herrn betrifft, so ist in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" eine ausführliche, vergleichende Zusammenstellung der beiden Berichte erfolgt, die am Schlusse dem Publikum anheimstellt, zu entscheiden, „welcher von beiden Berichten der weniger vollständige, weniger getreue und weniger objective gewesen sei". Diese Zusammenstellung ist heute, unmittelbar nachdem sie erschienen, wieder beschlagnahmt worden.

Eine spätere Meldung der „N.-Z." aus Königsberg lautet:

Am Sonntag Nachmittag ist in der Redaction der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" wegen „Beleidigung" von Neuem Haussuchung gehalten worden nach dem Manuscript der heute erschienenen vergleichenden Gegenüberstellung der beiden Berichte. Das Manuscript ist nicht gefunden, dagegen sind die noch vorgefundenen Exemplare beschlagnahmt worden. Da der beschlagnahmte Artikel nur den Zweck der Vergleichung der beiden Berichte hatte und in sachlicher und ruhiger Weise abgefaßt ist, steht man wie vor einem Räthsel. Selbstverständlich erregen diese bis aufs Aeußerste zugespitzten Vorgänge das peinlichste Aufsehen, und man erwartet, daß die von ihnen Betroffenen nichts unversucht lassen, um über die Gesetzmäßigkeit derselben die competente Entscheidung herbeizuführen.

♂ **Aus der sächsischen Oberlausitz,** 28. Oct. [Wahlprotest. — Gehaltsverbesserungen in Sachsen. — Neustadter Therme.] Die Wahl des conservativen Cartellcandidaten, Rittergutsbesitzers Hähnel-Kuppritz, welcher den langjährigen bäuerlichen Vertreter des 4. ländlichen Wahlkreises, Heinze-Dolgowitz, mit drei Stimmen Mehrheit verdrängt zu haben schien, ist, wie sich jetzt herausstellt, mit Hilfe von vier Nichtsachsen erfolgt. Der deshalb erhobene Protest gegen die Giltigkeit der Wahl führt auch andere Unregelmäßigkeiten an, u. a. haben die Conservativen gelbes Papier zu den Stimmzetteln genommen. Wenn die Wahl Hähnels cassirt wird, dürfte der freisinnige Heinze Abgeordneter bleiben. — Die Ergebnisse der Staatseinnahmen, namentlich die aus den Ueberschüssen der Eisenbahnverwaltung, setzen den sächsischen Staat in den Stand, dem Landtage die Beseitigung des Beitrags zum Staatsdienerpensionsfonds und die Gewährung eines Zuschlags von 5 pCt. zu allen Gehältern bis 3000 Mark für sämmtliche Subalternbeamtencategorien in Vorschlag zu bringen. Mit einer allgemeinen Gehaltsaufbesserung hält man noch zurück, glaubt aber bei den niederen Beamten mit Aufbesserungen beginnen zu müssen. — Sachsen hat jetzt eine neue Therme. In Neustadt bei Stolpen hat man beim Grundgraben eine sehr reiche heiße Quelle mit 35° R. Wärme entdeckt, und die vom Chemiker Dr. Geißler in Dresden vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser derselben ganz genau mit dem von Wildbad Gastein übereinstimmt. Nach den Untersuchungen des Geologen Dr. Klemm unterliegt es keinem Zweifel, daß die Wärme des Wassers eine natürliche ist.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Oberhessen, 18. October, wird geschrieben: Während man sonst guten Grund hat, den Nachrichten über unerwartete überseeische Erbschaften von reich gewordenen Auswanderern Mißtrauen entgegenzusetzen, hat sich die Nachricht, daß der Gemeinde Ober-Mörlen eine ganz erhebliche Summe aus dem Nachlaß eines zum Millionär gewordenen früheren Gemeindegliedes zugefallen sei, im vollen Umfang bestätigt. In den 50er Jahren wanderte Adam Geck, ein armer Schuhmachergeselle, nach London aus; er war so arm, daß er sich sogar das Reisegeld von einer Verwandten leihen mußte. Das Glück war ihm hold, und im Verlauf der Zeit nahm das Schuhgeschäft, das er von seinen Ersparnissen errichten konnte, solche Dimensionen an, daß sein Nachlaß, als er in diesem Jahre starb, sich auf Millionen belief. In seinem Testament hat er nun 20 000 Pfund Sterling (= 400 000 M.) für die Armen seines Heimathsortes ausgesetzt. Die Zinsen sollen jährlich durch einen Verwandten des Erblassers, den Pfarrer und den Bürgermeister nach freiem Gutdünken unter die Ortsarmen vertheilt werden. Wie die „D. Z." meldet, ist eine weitere Summe für den Bau eines Krankenhauses in Ober-Mörlen bestimmt. Von der Klausel des Testaments, daß die Zinsen dieser Summe erst 15 Jahre lang auflaufen sollten, wird wahrscheinlich um deswillen Abstand genommen werden können, weil der in diesem Jahre verstorbene Ortsgeistliche Helfrich für den gleichen Zweck 16 000 M. hinterlassen hat. Das geflügelte Wort, „Glück muß der Mensch haben", läßt sich, wie man sieht, auch recht gut auf ganze Gemeinden anwenden.

Großbritannien.

London, 25. Oct. [Der neue Lord Mayor von London.] Gestern wurde der neugewählte Lord Mayor der City, Alderman Sir Henry Aron Isaacs, im Oberhause dem Lord Kanzler Lord Halsbury vorgestellt, um von demselben die amtliche Mittheilung entgegenzunehmen, daß die Königin seine Wahl zum Oberhaupte der City von London für das nächste Jahr bestätigt hat. Der Syndicus der City, Sir Thomas Chambers, stellte den neuen Lord Mayor vor und hielt dabei eine Rede, in der er unter anderem sagte:

Der neugewählte Lord Mayor ist das dritte Mitglied der jüdischen Glaubensgemeinde von London, welches die hohe Würde des Oberhauptes der Metropole erlangt hat. Seine Vorgänger waren Sir David Salomons und der verstorbene Sir Benjamin Philipps, dessen Verlust jüngst allgemein beklagt wurde. In der Person des ersten dieser Herren wurde der Kampf um bürgerliche und religiöse Freiheit ausgefochten und gewonnen, und der damals errungene Sieg hat gute Früchte getragen und ist nie bedauert worden. Der neugewählte Lord Mayor ist der älteste Sohn des Mr. Michael Isaacs und seiner Gemahlin, einer Tochter des Senor de Mendoza, eines Abkömmlings jener ausgezeichneten Familie, zu deren Verwandtschaft sich auch der verstorbene Lord Beaconsfield rechnete.

Der Syndicus hob in seiner Rede noch hervor, daß der neue Lord Mayor ein geborener Londoner ist, und zählte die vielen Verdienste auf, die sich derselbe um das Gemeinwesen der City bereits erworben hat, worauf der Lord Kanzler mit einer Rede antwortete, in der er über die Wahl des Sir Henry Isaacs als eines Juden zum Lord Mayor sagte:

Ihr Syndicus hat unsere Aufmerksamkeit auf ein Ereigniß gelenkt, das er als einen Triumph der bürgerlichen und religiösen Freiheit bezeichnete. Es bleibt vielleicht fraglich und noch zu erörtern, ob der Anspruch auf die Regierungsgewalt und auf die Bekleidung hoher Posten nothwendigerweise abhängig ist von dem freien Bekennen eines religiösen Glaubens. Jedenfalls ist es aber unstreitig, daß die Glaubens-Genossenschaft, der Sie angehören, sich in jedem Lande, in welchem sie sich befindet, durch Gehorsam und Beobachtung der Gesetze auszeichnet. Ein Umstand, der den gegenwärtigen Vorgang besonders bemerkenswerth macht, ist, daß im Jahre 1189, also genau vor 700 Jahren, einer jener Ausbrüche fanatischer Verfolgungssucht religiösen Aberglaubens stattfand, durch welche alle Anhänger Ihres Glaubens in diesem Lande, wie man damals sagte, „ausgerottet" wurden. Ist es nicht merkwürdig, daß ich, sieben Jahrhunderte später, von Ihrer Majestät beauftragt werde, den ersten Würdenträger der Stadt London zu begrüßen, die zweifellos die größte des Reiches und wahrscheinlich der ganzen Welt ist, und daß dieser Mann ein Mitglied jener Glaubensgenossenschaft ist. Ich kann Ihnen und dem Lande, wo ein solcher Vorgang möglich ist, nur Glück wünschen zu dem helleren und schöneren Lichte, welches sich rings um uns ergossen hat im Gegensatze zu jenen Ausbrüchen des Fanatismus und Aberglaubens. Zugleich fühle ich mich aber meinerseits verpflichtet, zu erklären, daß man die Verantwortung für solche Ausbrüche nicht ausschließlich den Zeiten der Vergangenheit aufladen kann, und daß wir nicht glauben dürfen, für immer der Gefahr entgangen zu sein, solchen Versuchungen zu unterliegen. Es mag sein, daß im weiteren Fortschritte der Zeiten jener an sich ja gute Geist, welcher die Religion zur höchsten aller Interessen macht, gänzlich schwindet, aber es sind Anzeichen vorhanden, daß es Solche giebt, welche, sei es nun aus einem religiösen, politischen oder socialen Trieb, jene alte Verfolgungssucht mit unvergänglicher Lebenskraft und Geistesenergie zu nähren und zu erhalten suchen. Jedenfalls müssen wir uns aber beglückwünschen, daß, was die Verfolgungssucht anbelangt, alle Bürger dieses Landes und dieses Staates die Thatsache offen zugeben, daß die Verfolgung wegen Meinungsverschiedenheiten an und für sich ein nichtswürdiges und unverzeihliches Verbrechen ist. Es ist, wie ich schon sagte, eine höchst bemerkenswerthe Thatsache, daß 700 Jahre, nachdem jenes schwere Unglück die Mitglieder Ihrer Glaubensgenossenschaft betroffen hat, Sie auf den bürgerlichen Ehrensitz berufen werden, um die verantwortungsvollen Pflichten auszuüben, welche dem Lord Mayor der Stadt London zukommen. Es erübrigt für mich nur noch, Ihrer Majestät Wohlgefallen über Ihre Erwählung zu einem Amte auszusprechen, welches Sie voraussichtlich in würdigster Weise ausfüllen werden, und ich habe deshalb das Vergnügen, Ihrer Majestät Zustimmung hierzu kundzugeben und Ihnen hierzu Glück zu wünschen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. October.

• **Von den Breslauer Mischmasch-Parteien.** Gestern Abend hielt der Breslauer Localverein des schlesischen Deutschconservativen Vereins unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten von Itzenplitz eine Versammlung ab. Herr von Itzenplitz kam in seiner die Verhandlungen einleitenden Rede u. a. auf das Cartel und auf die im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Aeußerung des Kaisers gegen die Kreuzzeitung zu sprechen und sprach seine Ueberzeugung dahin aus, die conservative Partei „sei noch ein geschlossenes

Kleine Chronik.

In Konstantinopel hat selbst der Besuch der Kaiserin Eugenie in den Tagen der höchsten Macht Frankreichs nicht so viel Aufregung erzeugt, wie der bevorstehende Besuch des Deutschen Kaisers. Die Vorbereitungen im Palais, so wird der „A. Z." geschrieben, werden mit fieberhafter Eile rastlos betrieben: innerhalb weniger Tage ist ein neuer Kiosk mit Gartenanlagen, Decorationen und allem Zubehör nahe dem Yildiz-Kiosk wie aus der Erde gestampft worden; von hier aus wird der Sultan seinem hohen Gaste seine Garde im Parademarsch zeigen. Die Schiffe, welche zur Fahrt nach dem Piräus bestimmt sind, liegen vor dem Palais von Dolmagbadsche, um im Laufe der Woche auszulaufen; auch das Schiff, auf welchem der Großwessier nebst den anderen Ministern dem Deutschen Kaiser bis zu den Dardanellen entgegenfahren werden, ist schon fertig mit neugemalten Salons und gereinigten Maschinen. Die Uniformen der zum speciellen Dienst des Kaiserpaares bestimmten Diener, roth mit goldener Stickerei, harren der letzten Nadelstiche, und auch das kaiserliche Gastgeschenk, prächtig wie in den Zeiten Harun al Raschid's, erregt bereits das Staunen der Eingeweihten. In der ganzen Stadt herrscht die größte Thätigkeit: überall wird das seit langer Zeit unberührte Pflaster ausgebessert, die öffentlichen Gebäude neu geputzt und etliche parties honteuses mit Bretterwänden verdeckt. Unsere Landsleute bleiben nicht zurück; ein großes Comité arbeitet tagtäglich, um das Programm für die Betheiligung der Colonie festzusetzen: eine künstlerisch ausgeführte Adresse ist schon in Vorbereitung; den Offizieren u. s. w. wird ein Bankett, beziehungsweise Commers veranstaltet, zu welchem bereits der edelste Stoff aus München direct unterwegs ist, und schließlich beabsichtigt die Colonie auf drei Schiffen, zwei großen Lloyd-Dampfern und einem kleineren für die Schule, dem Kaiser entgegenzufahren. Vor 22 Jahren, als der Kronprinz Friedrich, der Vater des Kaisers, den Bosporus besuchte, war ihm die Colonie auch entgegengefahren, aber sie fand hinreichenden Platz auf einem Schiffe; das Deutschthum im Orient ist eben seit jenen Tagen unter dem Schutze des neubegründeten Reiches gewaltig erstarkt, und damals noch verkannt und sehr gering, ist es jetzt in den Vordergrund gerückt. Der Besuch des Deutschen Kaisers — seit den Tagen Kaiser Konrad's des Stauffen der erste — wird diesem Vorwärtsdringen einen neuen Impuls geben.

Daniel Sanders, der berühmte Wörterbuchschreiber, tritt am 12. November d. J. in sein 71. Lebensjahr. Der größte Teil der Gebildeten Deutschlands wird an diesem Festtage seiner gedenken; denn wie Keiner sonst hat er seit einer langen Reihe von Jahren das deutsche Sprachgefühl durch eine fast endlose Zahl von Hilfs- und Lehr-, Stilmuster- und Rechtschreibebüchern gepflegt und überall die verdienstvolle Rolle des getreuen Eckart unserer Muttersprache übernommen. Mit Freuden muß deshalb ein Unternehmen begrüßt werden, das von dem Lupelow'schen Verlage in Strelitz i. M. ausgeht. Hier wird nämlich in der ersten Woche des Monats November eine 3—4 Bogen starke Festschrift erscheinen, die eine Biographie des Jubilars und ferner eine Sammlung von auf ihn bezüglichen Gedichten, Sprüchen, Prosaaufsätzen u. s. w. aus der Feder namhafter deutscher Gelehrten und Schriftsteller enthalten wird. Folgende Herren sind unter anderen mit Beiträgen vertreten: du Bois-Reymond, Moritz Carrière, Karl Emil Franzos, Dagobert von Gerhardt, Amyntor, Herm. Heiberg, Otto von Leixner, Jul. Lohmeyer, A. R. Rangabé in Athen, Schmidt-Cabanis, von Stephan, Jul. Stettenheim, Johannes Trojan, César Villatte, Ernst Ziel u. s. w. u. s. w. Jedenfalls trägt das Heft ein durchaus eigenartiges und interessantes Gepräge.

Emile Augier. Der „Gaulois" ist in der Lage, die Vorrede zu veröffentlichen, welche Emile Augier einer neuen, vollständigen Ausgabe seiner Werke vorauszusetzen gedachte. Augier erklärt darin, er glaube, den Rath seiner Freunde nicht befolgen zu sollen, welche meinten, es wäre nützlich und lehrreich, wenn er überall den ersten Text neben den späteren stelle. Er habe die Aenderungen vorgenommen, weil er sie für nothwendig hielt; sie wären Ausbesserungen und beseitigten als solche die ursprüngliche Lesart. Auf den Vorwurf, er habe sich zu früh vom Theater zurückgezogen, antwortet Augier mit einer Erinnerung: Nachdem seine „Ciguë" aufgeführt worden war, sprach er mit einem Theaterdirector über ein neues Stück, als ein Diener eine Visitenkarte hereinbrachte. Der Director warf einen Blick darauf und rief ungeduldig: „Il m'embête, à la fin! Sagen Sie dem Herrn, ich sei beschäftigt!" Der Herr, der den Theaterdirector so verteufelt langweilte, war Scribe, der vierzig Jahre lang die Vorsehung der Theaterdirectoren gewesen war, aber sich nicht rechtzeitig zurückgezogen hatte. In jener Stunde nahm Augier sich vor, niemals einen Theaterdirector zu „embêter", und er hat Wort gehalten. Er fügt hinzu, seinem Freunde Labiche sei mit einem anderen Bühnenleiter dasselbe begegnet, und er habe daraus die gleiche Lehre gezogen.

Die Redaction des „Gaulois" hat an eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten geschrieben, um von denselben Urtheile über Augier zu erhalten. Wir lassen hier folgen, was Zola schreibt: „Unter den heutigen Meistern der französischen Bühne ist Emile Augier derjenige, der am regelmäßigsten, am beharrlichsten sein Ziel verfolgte. Man erinnere sich der Angriffe der Romantiker! Sie nannten ihn den „Dichter des nüchternen Verstandes" (poëte du bon sens); sie machten sich über seine Verse lustig, weil sie diejenigen Molière's nicht verhöhnen durften. In Wahrheit störte er die Romantiker, denn sie erkannten in ihm einen gefährlichen Gegner, einen Bühnendichter, der über die Schilderhebung von 1830 hinweg an die französische Ueberlieferung wieder anknüpfte. Die neue Formel wuchs mit ihm; die genaue Beobachtung, die Verlegung des wirklichen Lebens auf die Bühne, die treue Schilderung unserer Gesellschaft in einer schlichten, correcten Sprache. Meine Ueberzeugung war jederzeit die, daß unser französisches Theater nur die ausgedehnte Anwendung der classischen Formel im Rahmen unseres socialen Lebens sein wird."

Wie uns aus Paris geschrieben wird, hat Zola auf die Frage, ob er sich um den Sitz Augiers in der Akademie bewerben würde, bejaht, indem er sich gleichzeitig gegen jede unpassende Eile verwahrt. Er wird die Formalitäten erfüllen, welche Daudet lästig und lächerlich schienen; er wird bei den Herren Akademikern die üblichen Besuche machen, „wenn auch vielleicht nicht bei allen".

Edison ist in Newyork angekommen und hat einen Reporter empfangen, dem er über seine Beobachtungen in Europa unter Anderem Folgendes sagte: In England sei in Betreff der Elektricität kein wichtiger Fortschritt zu verzeichnen und namentlich, was die elektrische Beleuchtung betreffe, sei England sehr zurückgeblieben, hauptsächlich in Folge der eigenthümlichen Gesetze des Landes und weil die Engländer eine falsche Theorie angenommen hätten. In Berlin habe man dieselben Fortschritte gemacht wie in Newyork, man habe dort vielleicht sogar einen kleinen Vorsprung vor Amerika, weil man in Berlin das richtige Princip befolge. In Berlin könne man meilenweit gehen und nichts als elektrisches Licht sehen; dieses Licht sei dort sehr beliebt und die Werke seien gute Anlagen. Die Anwendung der Elektricität als treibende Kraft sei ebenfalls in Deutschland in reißender Zunahme; es seien in Berlin einige enorm ausgedehnte Anlagen und in 5 Jahren, das wage er zu prophezeien, werde das Gas vollständig ersetzt sein. In Frankreich habe man ebenfalls große Fortschritte gemacht, aber nicht so große wie in Deutschland; in Paris habe er die beste Station der Welt gesehen. Die Europäer besäßen noch nicht elektrische Meßapparate, wie in Amerika, dafür hätten sie aber ein billigeres System für den Kohlenverbrauch. In Folge dessen werde das elektrische Licht billiger sein als Gas; Paris und Berlin würden bald ganz durch elektrisches Licht beleuchtet sein, während London noch lange Zeit allerlei Systeme haben werde.

Frau Viardot, die bekannte Sängerin (Pauline Garcia), hat dem Director des Pariser Conservatoriums, Ambroise Thomas, und dem Minister des Unterrichts und der Schönen Künste die Mittheilung gemacht, sie habe in ihrem Testament zu Gunsten der Bibliothek der Musikschule über die Partitur des „Don Juan", verfügt, welche, von Mozart's Hand geschrieben, in ihrem Besitze ist. Ihr Gatte kaufte den kostbaren Autographen vor mehr denn dreißig Jahren in England und obwohl ihr seit seinem Tode hohe Anerbietungen dafür gemacht wurden, wollte sie sich nicht davon trennen. — Die Partitur des „Dissoluto punito, ossia Don Giovanni" besteht aus mehreren kleinen, in Pergament gebundenen Heften, die Schrift ist fest und klar und nur selten kommt eine gestrichene Stelle vor.

Die Zollgebühren für Millet's „Angelus". Die „Newyorker Staats-Ztg." schreibt vom 15. d.: Auf dem Dampfer „La Bourgogne" langte das Gemälde „Angelus", das Meisterwerk des französischen Malers Jean François Millet, hier an. James F. Sutton hat dasselbe bekanntlich beim „Secrétan-Verkauf" in Paris Namens der „American Association for the Promotion and Encouragement of Art" für 117 000 Doll. erstanden. Vertreter der Gesellschaft fanden sich gestern im Zollamt ein, um Sicherheit im Betrag von 65 000 Doll., das Doppelte der etwaigen Zollgebühren, zu hinterlegen. Die Zollgebühren sind nur dann zu bezahlen, wenn das Gemälde nach Ablauf von sechs Monaten nicht wieder zurückgesandt wird. Der Kunsthändler William Schaus hatte sich gleichfalls im Zollamt eingefunden und protestirte gegen Einfuhr des Gemäldes ohne Entrichtung von Zollgebühren. Er behauptete, die Gesellschaft thue nichts weiter für Förderung der Kunst, als er selbst, sie handle nämlich einfach mit Kunstgegenständen. Die Vertreter der Gesellschaft dagegen legten ihr Incorporirungs-Certificat vor und machten geltend, das Gemälde solle in Newyork ausgestellt werden. Der fungirende Collector Mc. Clelland nahm darauf die an Stelle der Zollgebühren offerirte Sicherheit an. Das Gemälde wird in der „American Art Gallerie" ausgestellt werden.

Ganzes und werde es hoffentlich immer bleiben." Eine Trennung und Benennung der Parteien nach Zeitungen sei unzulässig. „Die erwähnte Allerhöchste Kundgebung wollen wir uns bei den bevorstehenden Reichstagswahlen aufrichtig zu Herzen nehmen, besonders was die gegenseitige Rücksichtnahme anlangt; das fordern wir von unserer Presse und von der Presse der Anderen." In Breslau sei das Cartel loyal gehandhabt worden, und diesem Umstande verdanke man Erfolge, „wie nie zuvor." Nach der Rede eines der hiesigen Staatsanwälte über das Socialistengesetz stellte der Vorsitzende die Frage, ob in Breslau für die bevorstehende Reichstagswahl das Cartel zu erneuern sei. Diese Frage sei von dem Vorsitzenden des Neuen Wahlvereins gestellt und vom Vorstande des Deutschconservativen Vereins in einer Sitzung am 2. d. Mts. einstimmig bejaht worden. In eine Besprechung über die Frage trat die Versammlung trotz der vom Vorsitzenden hierzu ergangenen Aufforderung nicht ein. Die unmittelbar sich anschließende Abstimmung ergab, daß von allen Anwesenden nur drei Herren gegen die Erneuerung des Cartels waren. Die Deutschconservativen Breslaus haben demnach mit sehr großer Mehrheit die Erneuerung des Cartels für die bevorstehende Reichstagswahl gutgeheißen. Die Verlesung und Genehmigung eines Aufrufs, durch welchen weitere Kreise zum Beitritt zu dem Deutschconservativen Verein aufgefordert werden sollen, bildete den Schluß der Verhandlungen, über welche merkwürdiger Weise nur eins der beiden hiesigen Cartelblätter unterrichtet ist.

=ββ= **Zur Beachtung und Warnung.** Bei Erörterung der Einkommensverhältnisse Steuerpflichtiger im Remonstrations- oder Reclamationswege haben die prüfenden Behörden die Berechtigung, unter Umständen eine Versicherung an Eidesstatt über die Richtigkeit der declarirten Verhältnisse abzufordern, hierdurch also die bezüglichen Angaben eidlich erhärten zu lassen. Hierbei wird leider oftmals von den Reclamanten höchst fahrlässig verfahren, indem sie ohne Weiteres ungeachtet gegentheiliger Grundlagen ihre Aussagen durch die gedachte eidesstattliche Versicherung bekräftigen. Da sich diese Fälle von Jahr zu Jahr vermehren, haben sich die Behörden entschlossen, diesem Unwesen durch die richterliche Bestrafung unnachsichtlich entgegen zu treten. Mehrfache bereits zur Entscheidung gebrachten Fälle der Verletzung des Eides in dieser Art haben zum Theil sehr harte Bestrafungen hervorgerufen, und bei mehreren noch schwebenden steht Gleiches zu erwarten. In jüngster Zeit erst ist in zweien solcher Fälle auf 6monatliche Gefängnißstrafe erkannt worden. Es kann daher Jedem bei der Declaration seiner Einkommensverhältnisse nur die größte Vorsicht und Genauigkeit zur Wahrung seiner Ehre angerathen werden.

=ββ= **Reif.** In verflossener Nacht hatte sich die Temperatur so herabgemindert, daß nach Mitternacht Reifbildung erfolgte. — Heute Morgen stellte sich Nebel ein, worauf schönes Wetter bei Ostwind eintrat.

= **Grünberg,** 27. Octbr. [Stadtverordnetenwahlen. — Stenographen-Verein. — Lehrerwahl.] Durch Ablauf der Wahlperiode scheiden 13 Stadtverordnete aus, durch Tod sind zwei ausgeschieden. Die Ergänzungswahlen finden vom 12. bis 15. November cr. statt. — In der vorigen Woche wurde hier ein Stenographen-Verein (System Neu-Stolze) gegründet. Es traten dem Verein sofort 40 Mitglieder bei. Der Verein wird einen Unterrichts- und einen Fortbildungscursus einrichten. Den Vorstand des Vereins bilden Realgymnasiallehrer Hartmann, Hauptlehrer Buckenauer, Kaufmann Bournot, Lehrer Wachter und Buchhalter Tschernig. — Der Magistrat wählte den Gymnasiallehrer Dr. Leeder aus Hirschberg zum zweiten ordentlichen Lehrer am hiesigen Realgymnasium. Die Zahl der Bewerber betrug 84.

+ **Sagan,** 27. Octbr. [Unglücksfall. — Seuche. — Krautmarkt. — Neues Schulsystem.] Der Rangirer Liebig aus Polnisch-Machen war am 26., Abends, dienstlich beim Verkoppeln der Wagen eines Güterzuges, der auf den Glogauer Geleisen rangirte, beschäftigt. Bei einer Weiche muß er ausgeglitten oder sonst zu Falle gekommen sein. Der Zug ging über das linke Bein des Bedauernswerthen und trennte es vom Rumpfe; dabei wurde ihm auch der linke Arm gebrochen. — Nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten dürfen wegen der Maul- und Klauenseuche auf den Viehmarkt in Neustädtel am 30. October Schweine und Rindvieh nicht aufgetrieben werden. — Der erste diesjährige Krautmarkt war verhältnißmäßig gut beschickt; 66 Wagenladungen standen, dem amtlichen Bericht zufolge, zum Verkauf. Der Preis pro Schock betrug 2,70 bis 3,80 M., war also ein recht guter. Die nächsten Märkte dürften bedeutend mehr Waare aufweisen. — Die letzte Laufschule im Kreise Sagan ist aufgehoben und dafür ein eigenes Schulsystem eingerichtet worden, und zwar in Ziebern.

?? **Gleiwitz,** 27. Octbr. [General-Lehrer-Conferenz.] Gestern fand hierselbst unter dem Vorsitz des Kreis-Schul-Inspectors Schink im großen Saale des „Deutschen Hauses" die diesjährige General-Lehrer-Conferenz statt. Derselben ging ein feierliches Seelenamt für die verstorbenen Lehrer des Bezirks voran. An der Conferenz nahmen auch sechs Localschulinspectoren Theil. Nach der Conferenz war ein gemeinsames Diner.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

kr. **Wien,** 29. Octbr. Dem Vernehmen nach werden nach Zusammentritt der Sobranje die Großmächte der bulgarischen Frage wieder näher treten.

k. **London,** 29. Oct. Nach einer Meldung der „Daily News" aus Kairo sind die Derwische von Obdurman wieder in Anmarsch auf die egyptische Grenze.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Athen, 29. October. Außer dem Kaiser wohnte dem heutigen Dejeuner in der Gesandtschaft auch Prinz Heinrich bei. Außerdem waren Graf Herbert Bismarck, General-Lieutenant von Hahnke, von Lucanus, Kögel, Wittich, von Liebenau, von Seckendorff und Andere anwesend. Am Abend findet Hofball statt.

Berlin, 29. Octbr. Die Generalversammlung der Laurahütte genehmigte die Bilanz und eine Dividende von 6½ pCt. Generalconsul Behrens und Bankdirector Raners wurden in den Aufsichtsrath wiedergewählt, Geheimer Oberregierungsrath Glauer neugewählt.

Tübingen, 29. Oct. Der Kanzler der Universität, Rümelin, ist in Folge eines Blasenleidens gestorben.

Halle a. S., 29. Octbr. Der Litterarhistoriker Professor Richard Gosche ist heute Nacht plötzlich gestorben.

München, 28. October. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer genehmigte 21 560 000 Mark für Doppelgeleise und erhöhte auf Ersuchen des Ministers v. Crailsheim wegen der inzwischen überall gesteigerten Fabrikpreise und der Betriebssteigerung die Position für neue Locomotiven, Waggons und Luftdruckbremsen von 10 188 000 auf 10 961 000 Mark.

Prag, 29. October. Ein von Hlinsko nach Skutsch gestern abgegangener Personenzug der Nordwestbahn entgleiste ohne weiteren Unfall. Ein von Deutschbrod nachgesandter Hilfszug fuhr trotz der Warnungssignale in jenen Personenzug hinein, wobei vier Passagiere verletzt wurden, wovon einer bereits gestorben ist. Die Gerichts-Commission aus Chrudin ist an der Unglücksstätte eingetroffen.

Petersburg, 29. October. Die Staatsbank macht bekannt, sie werde bei Darlehen gegen Unterpfand von Zinspapieren 6½, auf Specialcontocorrent, das durch Zinspapiere sichergestellt ist, 7½ pCt. erheben.

Petersburg, 29. October. Der Jahrestag der Errettung der Kaiserfamilie bei dem Eisenbahnunfall von Borki ist überall festlich durch Dankgottesdienste begangen worden. Die Kaiserfamilie wohnte dem Gottesdienste in Gatschina mit allen überlebenden Zeugen der Katastrophe bei, außer dem Thronfolger, welcher verreist ist. In der hiesigen Isaakkirche fand ein feierliches Tedeum statt, dann Kirchenparade, welcher das diplomatische Corps und die Würdenträger beiwohnten. Im Börsensaale wurde ebenfalls Gottesdienst abgehalten. Die Kirchen waren überfüllt. Auch aus der Provinz wird allgemeine Betheiligung bei der Feier gemeldet.

Belgrad, 29. October. Dem amtlichen Blatt zufolge findet die Ergänzungswahl für Belgrad und Zaicar am 29. October resp. den 9. November statt. Ferner veröffentlicht das amtliche Blatt die Pensionirung des Popen Alexahitsch, ehemaligen Präsidenten des Belgrader Consistoriums, eines hervorragenden Mitgliedes der Fortschrittspartei. — Natalie besuchte gestern den Metropoliten Michael.

Kairo, 28. Octbr. Ein amtliches Decret beschränkt den Tabakanbau in ganz Egypten für das nächste Jahr auf 1500 Acker (gegen 600 Hektar), um die Einnahmen aus dem Tabak zu vermehren, da die erhöhte Einschätzung des letzten Jahres eine Beschränkung des Tabakanbaues nicht herbeigeführt hat.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 1,78 m.
— 29. Octbr., 12 Uhr Mitt O.-P. — m. U.-P. + 1,43 m.
Steinau a. O., 28. Oct., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,55 m. Steht.
— 29. Oct., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,48 m. Fällt.
Glogau, 28. October, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,38 m.
— 29. October, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,48 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 29. Oct. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	28. Octbr.	29. Octbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,90—16,20	16,00—16,35
Rendement Basis 88 pCt.	14,90—15,20	15,00—15,35
Nachproducte Basis 75 pCt.	10,50—12,00	10,50—12,20
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,75—27,50	26,75—27,50
Gem. Melis I.	25,00	25,00—25,25

Tendenz: Rohzucker fest, Raffinirte besser.

Termine: October 11,60 M., November-December 11,75 M. Fest.

Zuckermarkt. Hamburg, 29. October, 10 Uhr 28 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 11,65, December 11,90, März 1890 12,40, Mai 1890 12,65, August 1890 13,00. — Tendenz: Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 29. Octbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 79¼, März 1890 75¾, Mai 1890 75¼, Septbr. 1890 74. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren: von Rio 10 000 Sack, von Santos 8000 Sack. Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro October 1889.** (Amtliche Feststellung.) Schles. 3½% Pfandbriefe 100, —, Galizische (Karl-Ludwig) 81, —, Lombardische 54, —, Mainz-Ludwigshafen 128, —, Oesterr.-Französ. Staatsbahn 100, —, Italienische Rente 93, 50, Mexikan. cons. Anleihe 95, —, Oesterr. 4% Goldrente 94, —, do. 4⅕% Papierrente 72, —, do. 5% Papierrente —, —, do. 4⅕% Silberrente 73, —, do. 1860er Loose 122, —, Poln. Pfandbriefe 62, —, do. Liquidations-Pfandbriefe 57, —, Russ. 1880er Anleihe 93, —, do. 1889er Anleihe 92, —, do. Orient-Anleihe I 65, —, do. II 65, —, do. III 65, —, Türk. Anleihe conv. 17, —, do. 400-Frcs.-Loose 81, —, Ungar. Goldrente 86, 50, do. Papierrente 83, 50, Bresl. Discontobank 115, —, do. Wechslerbank 109, —, Oesterr. Credit-Actien 168, —, Schles. Bankverein 140, —, do. Bodencredit-Actien-Bank 127, —, Donnersmarckhütte-Actien 86, —, Oberschl. Eisenbahnbedarfs-Actien 118, —, Verein. Königs- u. Laurahütte 176, —, Verein. Breslauer Oelfabriken 95, —, Oesterr. Banknoten 171, 50, Russ. Banknoten 211, —, Egypter 93, —.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wild-Bericht** vom 21. bis 28. Oct. Der Handel in geschlachtetem Geflügel hat bei regelmässigen Einlieferungen und eher etwas ermässigten Forderungen guten Verlauf genommen, wobei Gänse im Gewicht bis 10 Pfd. und Enten in besserer Qualität bevorzugte Beachtung seitens unserer Hausfrauen fanden. — Detailpreise pr. Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 4,00 bis 10,00 M. (pr. ½ Ko. 55—70 Pf.), Enten 1,50—2,75 M., Hühner, junge, 80 Pf. bis 1,30 Mark, alte 1,40—2,00 Mark, Hamburger Küken 1,10 bis 1,30 Mark, Kapaunen 2—3 Mark, Tauben 40 bis 60 Pf., Poularden, hiesige, 4—7 M., Brüsseler etc. 6,00—7,50 M. — Wild. Zufuhr von Rothwild, Hasen, Rebhühnern und Krammetsvögeln wäre reichlicher erwünscht gewesen, Rehe blieben reichlich angeboten und billig. Der Absatz ist im Allgemeinen ein befriedigender gewesen. Im Grosshandel erzielten: Rothwild 30 bis 45 Pf., Damwild 35 bis 50 Pf., Rehwild 40 bis 60 Pf., Wildschwein 28—40 Pf., Frischlinge 60—70 Pf. per ½ Kilo, Hasen 3,00—3,90 M. pro Stück. — Detailpreise pro Stück je nach Beschaffenheit: Fasanenhähne 2,75—3,50 M., Fasanenhennen 1,75—2,50 M., Birkwild 1,75—2,50 M., Krammetsvögel 15—25 Pf., Wachteln 35—50 Pf., Wildenten 1,10—1,60 M., Krickenten 50—70 Pf., Waldschnepfen 2,50 bis 4 M., Bekassinen 60—90 Pf., Rebhühner, alte, 80 Pf. bis 1,20 M., junge 1,20—2 M., Rehkeulen 4,50—6 M., Rehrücken 9—12 Mark, Keule von Damwild 5—7 Mark, Rücken von Damwild 10 bis 12 Mark, Hirschkeule 8—11 M., Hirschrücken 14—16 M.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 21. bis 28. October 1889. Bei ruhigerem Geschäftsgange haben sich die Notirungen gut zu behaupten vermocht. Der Börsenpreis betrug für normale Handelswaare 3,50 bis 3,70 Mark, für Kalkeier auf 3,20—3,30 M., für ausgesuchte kleine oder beschmutzte Eier auf 2,70—2,80 M. per Schock. Im Kleinhandel wurde je nach Beschaffenheit der Eier 75 Pf. bis 1,20 M. pro Mandel bezahlt, letzterer Preis jedoch nur für abgestempelte, garantirt frische Waare.

Δ **Breslauer Spritfabrik Actiengesellschaft.** In der am 28. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Breslauer Spritfabrik Actiengesellschaft wurde beschlossen, einer im December zu berufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 10 pCt

z **Breslau,** 29. October. [Von der Börse.] Die Börse bot heute ein äusserst bewegtes Bild. Wiederum waren es Laurahütteactien, mit welchen man sich fast ausnehmbar beschäftigte. Zur gestrigen Berliner stark herabgesetzten Schlussnotiz einsetzend, erfuhr das Effect vorübergehend einen weiteren mehrprocentigen Rückgang und zwar in Folge von Gerüchten, welche ungünstige Eröffnungen in der heute stattfindendon Generalversammlung wissen wollte. Später, als Berlin wieder Erholung meldete, hob sich auch hier wieder der Preis, so dass der gesammte Abschlag gegen den Anfang nur ein Procent beträgt. Die beiden anderen Bergwerke folgten in mässigem Tempo den Bewegungen des leitenden Papiers. — Oesterr. Werthe lagen schwach, erst an der Nachbörse vermochte sich hierin die Tendenz etwas zu heben. Rubelnoten und türkische Werthe fest, heimische Banken gefragt.

Per ultimo November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 168⅜—⅛—¼ bez., Nachbörse 168½ bez., Ungar. Goldrente 86½ bez., Ungar. Papierrente 83¼ bez. u. Gd., Verein. Königs- und Laurahütte 178½—175¼—178—176⅝—177⅜ bez., Donnersmarckhütte 86¾ bis 86½—⅞ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 119¼—118¼—119 bez., Russ. 1880er Anleihe 93¼ Gd., Orient-Anleihe II 64¾ Gd., Russ. Valuta ultimo 211—210¾ bez., Türken 17¼ bez., Egypter 92⅞ bez., Italiener 93⅜ bez., Türkenloose 82 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. October. 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 168, 40. Laurahütte —, —. Schwach. November-Course.

Berlin, 29. October. 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 168, 40. Staatsbahn 100. 90. Italiener 93. 40. Laurahütte 178, 40. Russ. Noten 210. 50. 4% Ungar. Goldrente 86. 40 Orient-Anleihe II 64. 50. Mainzer 128. 50. Disconto-Commandit 237. 90. 4proc. Egypter 92. 75. Türken 17, 20. Türk. Loose 80, 70. Ruhig.

Wien, 29. October, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 50. Marknoten 58, 35. 4% ungar. Goldrente 101. 30. Schwach.

Wien, 29. Oct., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 75. Ungar. Credit 329, 25. Staatsbahn 235, 25. Lombarden 126, 25. Galizier 189, 50. Marknoten 58, 37. 4% Ungar. Goldrente 101, 30, do. Papierrente 97, 45. Elbthalbahn 220, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 29. October. Mittags. Credit-Actien 266, 75. Staatsbahn 199, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 40. Egypter 92, 80. Laura —, —. Schwach.

Paris, 29. October. 3% Rente 87, 15. Neueste Anleihe 1879 105, 85. Italiener 93, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 471, 25. Behauptet.

London, 29. October. Consols 97, —. 4% Russen von 1888 II 92, —. Egypter 93, —. Regen.

Wien, 29. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28	29.	Cours vom	28.	29.
Credit-Actien..	315 50	314 50	Marknoten	58 37	58 37
St.-Eis.-A.-Cert.	234 75	235 25	4% ung. Goldrente.	101 40	101 25
Lomb. Eisenb..	126 15	126 25	Silberrente	85 90	85 75
Galizier	190 25	190 —	London	119 15	119 15
Napoleonsd'or.	9 47½	9 48	Ungar. Papierrente.	97 50	97 40

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 29. October 1889.

Berlin, 29. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 50	81 50
Gotthardt-Bahn ult.	178 70	178 50
Lübeck-Büchen	199 —	199 60
Mainz-Ludwigshaf..	128 —	128 —
Mittelmeerbahn ult.	118 —	118 —
Warschau-Wien ult.	198 —	201 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 —	67 50
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	114 20	115 —
do. Wechslerbank.	109 10	109 20
Deutsche Bank.....	171 90	171 60
Disc.-Command. ult.	236 90	239 10
Oest.Cred.-Anst. ult.	168 50	168 50
Schles. Bankverein.	139 50	139 60
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 —	146 —
Bismarckhütte	231 —	231 —
Bochum.Gussstahl...	233 70	233 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	50 —
do. Eisenb.Wagenb.	182 —	181 90
do. Pferdebahn...	150 —	150 —
do. verein.Oelfabr.	94 60	94 —
Cement Giesel.....	149 25	149 —
Donnersmarckh. ...	87 —	87 20
Dortm. Union St.-Pr.	130 40	130 10
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	108 70
Fraust. Zuckerfabrik	166 70	167 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	181 50	181 20
Hofm.Waggonfabrik	183 50	183 50
Kramsta Leinen-Ind.	139 50	139 50
Laurahütte	178 60	176 70
NobelDyn. Tr.-C.ult.	160 75	161 25
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	119 20	118 60
do. Eisen-Ind.	211 70	211 80
do. Portl.-Cem.	135 80	135 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 —	127 —
Redenhütte St.-Pr. .	143 50	142 50
do. Oblig...	115 40	115 50
Schlesischer Cement	193 20	194 —
do. Dampf.-Comp.	118 10	120 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	196 20	195 90
do. St.-Pr.-A.	196 20	195 90
Tarnowitzer Act....	32 50	32 70
do. St.-Pr..	115 —	115 —

Cours vom	28.	29.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 80
do. do. 3½%	102 60	102 60
Posener Pfandbr. 4%	100 70	100 60
do. do. 3½%	100 30	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
do. 3½% dto.	103 20	103 10
do. Pr.-Anl. de55	158 —	158 —
do3½%St.-Schldsch	100 60	100 50
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 30	100 20
do. Rentenbriefe..	104 40	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	— —	103 20
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 70	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 90	93 10
Italienische Rente..	93 40	93 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 10
Mexikaner	96 20	96 40
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 10
do. 4⅕% Papierr.	72 90	73 —
do. 4⅕% Silberr.	73 20	73 20
do. 1860er Loose.	121 90	121 80
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	56 90	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 60	96 60
do. 6% do. do.	106 80	106 40
Russ. 1880er Anleihe	93 40	93 20
do. 1889er do.	92 50	92 60
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 —	97 80
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 80
Serb. amort. Rente	84 40	84 40
Türkische Anleihe.	17 20	17 20
do. Loose........	80 70	81 —
do. Tabaks-Actien	103 50	103 40
Ung. 4% Goldrente	86 30	86 50
do. Papierrente ..	83 40	83 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 45	171 10
Russ. Bankn. 100 SR.	211 30	211 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 78
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 50
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	171 05
do. 100 Fl. 2 M.	169 90	169 85
Warschau 100SR 8 T.	210 60	211 —

Privat-Discont 4⅝%.

Glasgow, 29. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbres warrants 59, 6.

Letzte Course.

Berlin, 29. October. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
Berl.Handelsges. ult.	195 25	196 —	Ostpr.Südb.-Act. ult.	94 75	94 75
Disc.-Command. ult.	238 —	239 62	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	128 37	131 —
Oesterr. Credit. . ult.	168 75	168 87	Laurahütte .....ult.	177 62	177 75
Franzosen ......ult.	100 37	100 87	Egypter ....ult.	93 —	93 25
Galizier ....ult.	81 50	81 75	Italiener........ult.	93 37	93 37
Lombarden .....ult.	54 37	54 25	Russ. 1880er Anl. ult.	93 25	92 12
Lübeck-Büchen ult.	200 —	200 50	Türkenloose ....ult.	81 —	80 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	128 75	128 50	Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 37
Marienb.-Mlawka ult.	64 75	66 —	Russ. Banknoten. ult.	210 50	210 75
Mecklenburger . . ult.	163 75	163 50	Ungar. Goldrente ult.	86 37	86 50

Producten-Börse.

Berlin, 29. October. 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) October-November 182, —, April-Mai 190, 50. Roggen October-November 165, 25. April-Mai 167. — Rüböl October 70, 50. April-Mai 60, 80. Spiritus 70er October 32, 50. April-Mai 32, —. Petroleum loco 24. 60 Hafer October 158, —.

Berlin, 29. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28	29.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Flau.			Besser.		
Octbr.-Novbr. ...	182 75	181 75	October	70 —	70 90
April-Mai.......	191 50	190 25	April-Mai.........	60 60	61 —
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10 000 L.-pCt.		
Flauer.			Flauer.		
Octbr.-Novbr. ...	166 —	165 —	Loco 70er	33 —	32 50
Novbr.-Decbr. ...	166 —	165 —	October 70er	32 80	32 30
April-Mai	167 50	166 50	Novbr.-Decbr. 70er	31 —	30 80
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai.... 70er	32 10	31 90
October	157 50	157 —	Loco......... 50er	52 50	52 —
Novbr.-Decbr. ...	155 —	154 50	October 50er	51 50	51 70

Stettin, 29. October. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.	Cours vom	28.	29.
			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Weizen p. 1000 Kg.			Höher.		
Matt.			Octbr.-Novbr. ...	69 —	69 20
Octbr.-Novbr. ...	181 —	180 —	April-Mai	61 —	61 20
Novbr.-Decbr. ...	181 —	180 —			
April-Mai	187 50	186 50	Spiritus.		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Matt.			Loco........ 50er	51 40	51 40
Octbr.-Novbr.....	160 50	159 50	Loco........ 70er	31 90	31 90
Novbr.-Decbr. ...	161 —	159 50	Octbr.-Novbr. 70er	30 80	30 80
April-Mai	164 50	163 50	Novbr.-Decbr. 70er	30 50	30 50
Petroleum loco..	12 15	12 15	April-Mai.... 70er	31 60	31 70

* **Breslauer Eiermarkt.** (Wochenbericht von W. Schreier.) Von der abgelaufenen Woche ist keinerlei Aenderung gegen früher zu berichten. Bei ziemlich unbedeutenden Zufuhren und guter Nachfrage hielten sich Preise doch auf dem vorwöchentlichen Stande. Im Engrosgeschäft erzielten frische, grosse Eier 3 M. per Schock, im Kleinhandel 3,10—3,15 M. per Schock und 80 Pf. per Mandel. Kalkeier waren zu 2,80 M. per Schock lebhafter als zuvor gefragt.

pro 1888/89 vorzuschlagen. Die Abschreibungen, sowie die Rücklagen in die beiden Reservefonds wurden wieder reichlich bemessen; letztere erreichen einschliesslich der diesjährigen Rücklagen eine Höhe von 448 823 M. und repräsentiren 21 1/3 pCt. des Actiencapitals. Nach Mittheilungen der Direction betrug der Umsatz in Breslau und den Filialen ca. 19 1/2 Mill. Liter, wovon ca. 15 1/2 Mill. rectificirt und ca. 4 Mill. Liter als Rohspiritus abgesetzt wurden. In den beiden ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres hat sich das Geschäft ziemlich lebhaft gestaltet; es wurden in diesem Zeitraum ca. 3 Mill. Liter rectificirt und abgesetzt. Die Rectificationsprämien sind zwar gedrückte, doch ist Aussicht auf Besserung vorhanden, weil der lang ersehnte Export sich eingestellt hat.

L. **Ueber die Erkennungszeichen gefälschter englischer Banknoten** wird uns aus London geschrieben: Das einfachste Mittel, um gefälschte englische Banknoten zu erkennen, besteht darin, dass man dieselben mit der Zunge oder einem Schwamm leicht anfeuchtet und alsdann gegen das Licht hält. Wenn die Note echt ist, wird das Wasserzeichen noch deutlicher erscheinen; dagegen verschwindet das Zeichen allmälig, wenn sie gefälscht ist. Jede Banknote, welche bei der Bank von England zur Auszahlung präsentirt wird — die durchschnittliche Anzahl beträgt davon täglich 40000 Stück — wird von den Prüfungs-Inspectoren der Bank genau untersucht. Diese erkennen durch ein auf der Banknote befindliches geheimes Zeichen, von welchem das grosse Publikum keinerlei Kenntniss hat, schon auf den ersten Blick die Echtheit einer jeden Banknote.

• **Der Aufsichtsrath der Italienischen Mittelmeerbahn** beschloss in seiner am 25. d. abgehaltenen Sitzung, wie bereits telegraphisch gemeldet, der für den 28. November einberufenen Generalversammlung für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 27 1/2 Lire Dividende gegen 29 Lire in 1887/88 zur Vertheilung vorzuschlagen.

Die Gesammt-Einnahmen in dem abgelaufenen Betriebsjahre stellten sich auf	Lire	119 344 572
und zwar aus dem Hauptnetz	Lire	115 933 717
„ „ Nebennetz	„	3 410 855
Aus diesen Beträgen entfallen auf die Gesellschaft in Folge des Betriebsüberlassungsvertrages:		
aus dem Hauptnetz	Lire	72 241 487
„ „ Nebennetz	„	3 726 819
Hierzu Einnahmen und Stückvergütung wie Spesen	„	3 345 759
	Lire	79 314 065
Die Betriebsausgaben stellten sich auf	„	78 387 085
bleibt Nettogewinn	Lire	926 980
Hierzu Zinsvergütung des Staates 5,79 pCt. Brutto auf das Actiencapital von 135 Millionen	„	7 820 000
Diverse	„	1 587 986
Vortrag aus 1887/88	„	35 879
	Lire	9 670 845
Die Unkosten einschliesslich Einkommensteuer betrugen	„	2 346 100
bleibt Reingewinn	Lire	7 324 745

Aus dieser Summe sollen zunächst der Reservefonds statutenmässig dotirt, dann 5 pCt. Zinsen auf das Actiencapital gezahlt, dem Aufsichtsrath die vorgeschriebene Tantième vergütet, die üblichen Abschreibungen auf Gründungsspesen vorgenommen und 2 1/2 Lire Superdividende auf die ausgegebenen 270 000 Actien vertheilt werden, während 40 808 Lire auf neue Rechnung vorzutragen sind.

• **In Angelegenheit der Warschau-Wiener Bahn** gehen dem „Berl. Tgbl." von zuständiger Seite die folgenden Auslassungen zu: Nicht blos in Deutschland, sondern auch in den den Verhältnissen näher stehenden polnischen Kreisen vermag man sich noch kein klares Bild davon zu machen, in welcher Form die russische Regierung ihren Entschluss, die Rentabilität der Bahn unter allen Umständen stark herunterzudrücken, zur Ausführung bringen, und wie sie ihren Entschluss dem Widerspruch gegenüber aufrechterhalten will, den die Actionäre in der nunmehr einberufenen Generalversammlung sicher geltend machen werden. Nur soviel ist sicher, dass die Regierung an jenem Entschlusse durchaus festhält. Nach dem Statut der Bahn steht der Regierung das Recht zu, auf eine Herabsetzung der Tarife der Bahn zu dringen, sobald die Dividende 10 Procent erreicht hat. Auf dieser Grundlage eine Herabsetzung der Tarife zu fordern, hat die Regierung aber bisher stets unterlassen, weil die Ermässigung der Tarife der polnischen Industrie zu statten kommen würde, welche zu fördern die russische Regierung mit Rücksicht auf die Interessen Gross-Russlands keine Neigung besitzt. Unter solchen Umständen war die Regierung entschlossen, gegen die Warschau-Wiener Bahn mit denjenigen Maassnahmen vorzugehen, von denen in jüngster Zeit mehrfach die Rede gewesen ist: einmal eine Theilung der Einnahmen zwischen der Warschau-Wiener und der Iwangorod-Dombrowo-Bahn und ferner zu verlangen, dass zwischen der Warschau-Wiener Bahn und der Regierung derjenige Gewinn getheilt wird, der über 6 Rubel oder 10 pCt. Dividende hinausgeht. Die erstere Maassnahme, die Theilung der Einnahmen zwischen der Warschau-Wiener und der Iwangorod-Dombrowo-Bahn, scheint als beseitigt angesehen werden zu dürfen. Dagegen besteht die Regierung auf der Theilung des über 10 pCt. Dividende hinausgehenden Gewinnes, ja es scheint, als ob die Regierung es sich angelegen sein lassen will, die Dividende der Bahn überhaupt nicht mehr über dieses Niveau hinaus gelangen zu lassen. Denn nunmehr fordert die russische Regierung auch noch, dass die Warschau-Wiener Bahn ihre Einnahmen in einem von der Regierung eben stipulirten Maasse zur Amortisation ihres Capitals verwende, und diese Amortisation soll bereits für das laufende Jahr erfolgen. Die Generalversammlung wird sich mit dieser Forderung der Regierung zu beschäftigen haben. Welchen Ausgang aber auch die Versammlung der Actionäre nehmen wird, so werden diese sich kaum mehr dem Eindruck verschliessen können, dass die Regierung fest entschlossen ist, selbst durch die rigorosesten Mittel die Rentabilität der Bahn sobald als möglich in starkem Maassstabe zu schmälern, um so die Bahn möglichst billig erwerben zu können. — Die „Birsch. Wjedom." berichten, dass in Kürze eine Specialcommission zusammentreten wird, die sich aus Vertretern des Finanz-, Communications- und Controlministeriums zusammensetzen wird zur Durchsicht und Abschätzung des Vermögens, zur Bearbeitung des Projectes der Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn.

Litterarisches.

Der Schwarzwald von Wilhelm Jensen. Mit vielen Illustrationen. Verlag von H. Reuther in Berlin. Von diesem Prachtwerk, auf das wir bereits unsere Leser anläßlich des Erscheinens der ersten Hefte aufmerksam machten, liegen nunmehr 9 Lieferungen vor und es sollen die Schluß-Lieferungen bereits in den nächsten Wochen zur Ausgabe gelangen. Das Werk hat vollständig gehalten, was es versprochen hatte. Jensen versteht es, den schwierigen Stoff in fesselndster Weise darzustellen, er führt uns in die Geschichte des Schwarzwaldes, seiner Burgen, seiner Klöster und Ortschaften ein, dazwischen der Sage gleichfalls Raum gönnend. Aber auch den Illustratoren ist wärmstes Lob zu spenden. Ja, man kann trotz der Vorzüge des Textes oft zweifelhaft sein, ob dem Text oder den Illustrationen die Palme gebührt. Die Vollbilder: Gutacher Bauern bei der Hochzeit, Schapbacherin vor einem Bildstock, Baden-Baden, Triberger Wasserfälle, Freiburg u. A. der Maler Wilhelm Hasemann, Max Roman und Emil Lugo u. A. sind wahre Meisterwerke, sowohl was Zeichnung als Holzschnitt betrifft, aber auch jede der vielen Textillustrationen verräth den Griffel des Künstlers. — Versäume keiner unserer Leser, besonders aber kein Freund des Schwarzwaldes, sich das Werk von seinem Buchhändler vorlegen zu lassen.

Die Malerei auf der 1. Jahresausstellung 1889 zu München. Ein Rundgang durch den Glas-Palast. München, Verlag von S. Freund. Das vorstehend bezeichnete handliche Buch giebt einen vollständigen Ueberblick über alle auf die Ausstellung gebrachten Gemälde, da Verfasser bemüht war, „keinen Maler unerwähnt zu lassen". Bei einigen Bildern hält sich der Verfasser länger auf, andere fertigt er summarisch ab. Eine allgemeine Orientirung über die Bedeutung der Ausstellung leitet die Ausführungen des Verfassers ein. ***

Europäische Wanderbilder. Nr. 156, 157. **Der Kurort Gießhübl-Puchstein** bei Karlsbad und seine Quellen. Von Dr. Gastl. Verlag von Orell, Füßli u. Co., Zürich. — Das mit 28 Illustrationen von J. Webers kunstfertiger Hand geschmückte Bändchen enthält eine ganz vortreffliche Schilderung des weltbekannten, im Egerlande gelegenen Kurortes Gießhübl-Puchstein, seines Klimas, seiner Quellen und ihrer Wirkung, giebt Auskunft über Unterkunfts- und Aufenthaltsverhältnisse und stellt auch ausführlich in Wort und Bild die Umgebung des Ortes und von dort zu unternehmende Ausflüge dar. Eine kleine Uebersichtskarte der nach Gießhübl führenden Bahnen fehlt auch diesem Bändchen nicht. — Nr. 164—169 der „Europäischen Wanderbilder" führen uns **nach und durch Ungarn.** Die Schilderung der herrlichen Fahrt von Wien nach Budapest, welche den Inhalt des I. Bändchens bildet, haben A. Imendörffer, W. Gerlai und J. Sziklay übernommen. Von Oderberg nach Budapest (II. Bändchen) und von Wien, Oderberg und Budapest in die hohe Tatra (III. Bändchen) werden wir von Karl Siegmeth geführt. Zahlreiche, meisterhaft ausgeführte Illustrationen von J. Weber und mehrere übersichtlich gezeichnete Karten machen auch diese Wanderbilder „nach und durch Ungarn" zu kleinen Kunstwerken, die der reiselustigen Menge und den Freunden der Länder- und Völkerkunde nicht warm genug können empfohlen werden.

Berichtigung. In Nr. 754 unserer Zeitung ist der Titel des unter „Litterarisches" an zweiter Stelle besprochenen Romans: „Das heilige Rußland" zu lesen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Paula v. Baumbach**, Hr. Hauptm. **Hugo Laue**, Marburg—Saarbrücken.

Verbunden: Hr. Hauptm. **Georg v. Bülow**, Frl. **Käthe Schmidt**, Greifswald.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Corvetten-Capitän Freiherrn **von Lyncker**, Friedrichsort. Herrn Lieutenant **Georg** Frhrn. **Schenk zu Tautenburg**, Partsch. Hrn. Second-Lieutenant **Louis Graf Vitzthum von Eckstädt**, Darmstadt. Hrn. **Joachim v. Schierstädt**, Schmartow. Hrn. **Max von Wimmer**, Godullahütte. — Ein Mädchen: Herrn Major Frhrn. **von Seckendorff**, Berlin. Hrn. Hauptm. **Adolf v. Müller**, Bückeburg. Hrn. **Henning von Lücken**, Massow.

Gestorben: Herr Rittmeister a. D. **Feodor Beelitz**, Berlin. Frau Geheimrath **Wilhelmine Pohlaudt**, geb. **Schauß**, Berlin. Hr. Geh. Regierungs- und Baurath a. D. **Herrmann Wurffbain**, Arnstadt i. Thür.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Rittberg, kgl. Kammerherr u. Rtgtsbes., Modlau.
Beeg, Obering., Halle a. S.
Schmidt, Kfm., Köln.
Grohn, Kfm., Berlin.
Aronson, Rechtsanw., Thorn.
Breyer, Offizier, Gleiwitz.
Schomer, Kfm., Wermelskirchen.
Kleineh, Kfm., Berlin.
Bach, Kfm., Neustadt.
Schmula, Dir., Nicolai.
Frau Schönawa, Ratiborhammer.
Frau Schröder, Ratiborhammer.
Schäfer, Kfm., Heyda.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Gräfin Jesierska, Rgtsbes., n. Familie, Posen.
v. Popiel, Rentier, Krakau.
Runge, Kfm., Bremen.
Cohen, Kfm., Hamburg.
Torlotting, Kfm., St. Louis im Elsaß.
Fanto, Kfm., Berlin.
Bertram, Kfm., Barmen.
Epner, Kfm., Landeshut.
Wasserburger, Kfm., Berlin.
Schönewald, Director, Hannover.
Skalitzki, Kfm., Haida.
Linner, Fürstbischöflicher Cameral-Director, Johannesberg.
Wiesner, Rechnungsrath, Jauernig.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Frhr. v. Fircks, Oberst, Cosel.
Wernicke, Fabrikbes., Halle a. d. S.
Weiner, Kfm., n. Gem., Brünn.
Rother n. Fam., Grottkau.
Resiger, Chemiker, Lodz.
Dr. Hinsch, Arzt, Görbersdorf.
Meyer, Kfm., Leipzig.
Biber, Kfm., Köln.
Quandt, Divisions-Pfarrer, Berlin.
Staub, Ratibor.
Kühsel, Kfm., Hamburg.
Weißenberg, Kfm., n. Gem., Sofia.
Schneider, Kfm., Mannheim.
Rosenfeld, Kfm., Posen.
Fr. Rechtsanw. Fuß, Ober-Glogau.
Fr. Fabrikbes. Schück n. T., Ratibor.
Rawetzki, Stadtr., Sommerfeld.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dürschlag, Pfarrer, Schiroth.
Dr. Weiß, prakt. Arzt, Neumittelwalde.
Frankl v. Hohwart, Dr. med., Wien.
Döring, Kfm., Brieg.
Frau Kfm. Mautner, nebst Tochter, Trautenau.
Peisker, Mühlenbes., nebst Frau, Hammer.
Kauffmann, Fabrikant Pr. Stargardt.
Schwarzer, Kfm., Waldenburg.
Schubert, Kfm., Waldenburg.
Haske, prakt. Thierarzt, Trebnitz.
Friedrich, Ing., Halle.
Seinert, Fbrkt., Dresden.
Fröhlich, Kfm., Sohrau.
Kaulbarz, Beamter, n. Frau, Wieruszow.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Frhr. v. Mannerheim, Lieut., Kalisch.
v. Tomaschewski, Rittmeister, Kalisch.
v. Boborikin, Lieut., Kalisch.
Löwy, Kfm., nebst Gem., Neumittelwalde.
Aronsohn, Kfm., Berlin.
Löwenberg, Kfm., Culmsee.
Herrmann, Kfm., Berlin.
Löbinger, Kfm., Berlin.
Stevenson, Kfm., Stettin.
Thiel, Kfm., Mittelwalde.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. October 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,75 bz
D. Reichs-Anl.	4	107,80 B	107,80 B
do. do.	3 1/2	102,75 B	102,75 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3 1/2	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,50 bz	106,50 bz
do. do.	3 1/2	103,20 bz	103,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3 1/2	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3 1/2	100,25 bz	100,10 G
do. Lit. A.	3 1/2	100,25 bz	100,25 bzG
do. Rusticale	3 1/2	100,25 bz	100,25 bzG
do. Lit. C.	3 1/2	100,25 bz	100,25 bzG
do. Lit. D.	3 1/2	100,25 bz	100,25 bzG
do. altl.	4	100,80 B	100,60 B
do. Lit. A.	4	100,60 bzG	100,60 B
do. do.	4 1/2	—	—
do. n. Rusticale	4	100,65 B	100,60 B
do. do.	4 1/2	—	—
do. Lit. C.	4	100,65 B	100,60 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,60 G	100,75 bz
do. do.	3 1/2	100,10à05 bz	100,10à20 bz
Centrallandsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40 B	104,40 B
do. Landesclt.	4	102,50 B	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 G abgest.	100,90 G abgst.
do. do.	3 1/2	100,25 B	100,30 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3 1/2	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4 1/2	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	— Ser. II. —	99,40 B Ser. II. 99,40 B
do. rz. à 100	4	101,25 B	101,00 bzG
do. rz. à 110	4 1/2	110,50 bzG	111,00 B
do. rz. à 100	5	103,50 B	103,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4 1/2	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4 1/2	101,00 G	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	104,00 G	104,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,50 bz	102,50à60 bz
do. v. 1879	4 1/2	103,60 B	103,50 B G
Ndrsch. Zweigb.	3 1/2	— abgest.	— G abgest.
R.-Oder-Ufer II.	4	102,50 bz	102,50à60 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3 1/2 % Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,50 bz	102,50à60 bzG
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,50 bz	102,50à60 bzG
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2 1/4	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4 1/2	125,00 G	128,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3 1/2	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt.Stts.-Anl.	4	92,75 B bz	92,90 B
Italien. Rente.	5	93,65 bzkl.3.80	93,35 G
do.Eisenb.-Obl.	3	58,25 Bkl.8,40bz	58,15 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,75 G	100,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 B	96,40 B
Oest.Gold-Rente	4	94,20 B	94,20 bzkl.fehl.
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	73,25 bz	73,25 bz
do. do. A/O.	4 1/5	73,30 G	—
do. Loose 1860	5	122,25 B	122,00 B
Poln. Pfandbr.	5	62,20 G	62,10 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,00 B	57,00 B
Rum. am. Rente	4	85,50 B	85,50 bzB
do. do. do.	5	96,80 B	96,70 B
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,50 bzG	106,50 G
Russ.1880er Anl.	4	93,25 G	93,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	64,75 G	64,75 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,25 bz	17,25 G
do.400Fr.-Loose	fr	80,90 bzG	81,00 G
Ung.Gold-Rente	4	86,40 bz	86,35à40 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4 1/2	98,35 B	98,35 B
do. Pap.-Rente	5	83,55à70 bzB	83,50 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl.Dscontob.	5	6 1/3	114à13,90 bz	114,75 à90à60
do. Wechslerb.	4 1/2	6	109,00 bzG	109,25 G bzG
D. Reichsb.*)	6 1/3	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	— 40,25bzG
Schles.Bankver.	6	7	138,75 bz	140,25à40,40à
do. Bodencred.	6	6	127,50 G	127,00 bzG

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Archimedes	10	10	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5 1/2	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	128,00 bz	129,00 ebz
do. Strassenb.	6	7	149,75 B	150,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	183,00 ebz	—
Donnersmrckh.	0	3	86à6,15à5,75 bzG	86,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6 1/4	4 1/2	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5 1/2	119,50à75à8,50bzG	118,75à18,25à18,75bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	135,90 Bjgc.	136,00 Bjgc.
Oppeln. Cement	2 1/2	6	128,00 bz 123B	127,50bzB 133B
Schles. C. Giesel	10 1/2	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8 1/2	—	—
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	141,50 B	141,00 B
do. Immobilien	5 1/2	6	118,00 G	118,00 G
do. Lebensvers.	3 1/2	4	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6 1/3	7 2/3	139,50 G	139,25 B
do. Cem.Grosch.	11 1/2	18 1/2	—	—
do. Zinkh.-Act.	6 1/2	9	196,50 G	196,00 G
do. do. St.-Pr.	6 1/2	9	196,50 G	196,00 G
Siles.(V.ch.Fab)	6	7	137,50 G bz	138,00 B
Laurahütte	5 1/2	6 1/2	181 à 179,50	—
Ver. Oelfabrik.	5 1/2	5 3/4	95,00 G	95,25 G
Zuckerf. Fraust.	14	18	168,00 G	169,00 ebz

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	171,40 bz	171,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR	211,60 bz	211,75 bz

Wechsel-Course vom 28. October.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	8 T.	168,40 G
do. do.	2 1/2	2 M.	167,70 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,385 bzG
do. do.	5	3 M.	20,22 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5 1/2	3 W.	—
Warsch. do.	5 1/2	3 T.	211,30 B
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,90 G
do. do.	4	2 M.	169,40 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 29. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	18	20	18	—	17	60	17	20	16	60	16	10
Weizen, gelb	18	10	17	80	17	50	17	10	16	50	16	—
Roggen	17	10	16	90	16	70	16	40	16	20	16	—
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer	16	—	15	80	15	60	15	40	15	20	14	80
Erbsen	17	—	16	50	16	—	15	50	14	50	14	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	30	30	28	60	27	10
Winterrübsen	29	50	28	10	26	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. October. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50—26,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 29. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 171,00 Gd., Octbr.-Novbr. 171,00 Br., Novb.-Decbr. 170,00 Br., April-Mai 169,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per October 155,00 Gd., October-November 155,00 Gd., Novbr.-December 155,00 Gd., April-Mai 158,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 70,00 Br., Octbr.-Novbr. 66,00 Br., Novbr.-Decbr. 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 50 er 50,60 Br., 70 er 31,00 Br., Novbr.-Decbr. 70 er 29,50 Gd., April-Mai 70 er 31,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) G. v. Giesches Erben W. H.-Marke 22,75 bez.

Kündigungs-Preise für den 30. October:
Roggen 171,00, Hafer 155,00, Rüböl 70,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 29. October: 50er 50,60, 70er 31,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.